

PHILHARMONISCHER CHOR

(DIR.: PROF. SIEGFRIED OCHS)

BERLIN, DEN 10. Januar 1918

Hochverehrtester Herr Dr.!

Die Noten sind bereits angekommen, und ich habe das Stück schon durchgespielt. Als ich den Titel sah, sagte ich mir sofort im Sinne Goethes:

Was von Wilhelm Kienzl kommt,
Überall ist das willkommen.

Und das stimmt auch. Es wird nun, das muss ich ganz offen sagen, vielleicht nicht mehr möglich sein, in diesem Winter an die Aufführung des kleinen Werkes, das mir ausgezeichnet gefällt, zu denken. Unsere Programme stehen bereits fest, und ich kann nicht versprechen, dass sich noch etwas einfügen lassen wird. Aber das Chorstück kommt sofort auf den Index der aufzuführenden Sachen. Es wird mir eine ganz besondere Freude sein, wenn wir hiermit den Namen des Schöpfers nicht nur des Evangelimann, sondern des leider hier vom Repertoire verschwundenen, mir ganz besonders lieben Don Quichote auf dem Arbeitsplan unseres Chores haben.

Nach Wien werde ich wohl kaum wieder in beruflichen Absichten kommen. So unendlich gern ich die Stadt habe, und so reizend die Menschen sind, so vermag ich mich doch nicht darüber zu täuschen, dass sich mit dem mir dort zur Verfügung gewesenen Material nicht viel ausrichten lässt. Die Damen und Herren unseres Chores haben sich stets die denkbar grösste Mühe gegeben und sind zu mir reizend gewesen, aber schliesslich war doch immer nur eine Andeutung dessen zu erzielen, was ich eigentlich wollte. Das hängt mit Dingen zusammen, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

Hochachtungsvoll Herr Dr. 1

Die Noten sind bereits angekommen, und ich habe das Stück schon durchgesehen. Als ich den Titel sah, sagte ich mir sofort im Sinne Goethes:

Was von Wilhelm Kienzl kommt, übertrifft das übliche.

Und das stimmt auch. Es wird nun, das muss ich ganz offen sagen, viel leicht nicht mehr möglich sein, in diesem Winter an die Aufführung des kleinen Werkes, das mir ausserordentlich gefällt, zu denken. Unsere Programme stehen bereits fest, und ich kann nicht versprechen, dass sich noch etwas ändern lassen wird. Aber das übertrifft kommt sofort auf den Tisch. Ich werde mich bemühen, eine ganz besondere Freude zu bereiten. Ich werde hiermit den Namen des Schöpfers nicht nur des Kieselmanns, sondern des Jäger hier vom Repertoire verschwinden lassen, mit ganz besonderer Liebe für die Götter auf dem Absteigen unseres Chores haben.



Nach Wien werde ich wohl kaum wieder in beruflicher Hinsicht kommen. So unendlich gern ich die Stadt habe, und so viel ich die Menschen liebe, so vermag ich mich doch nicht darüber zu täuschen, dass sich mit dem mir dort zur Verfügung gestellten Material nicht viel anrichten lässt. Die Damen und Herren unseres Chores haben sich stets die denkbar grösste Mühe gegeben und sind zu mir treu geblieben, aber schliesslich war doch immer nur eine Änderung dessen zu erwarten, was ich eigentlich wollte. Das hängt mit Dingen zusammen, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

Zu I. N. 183.089

PHILHARMONISCHER CHOR
(DIR.: PROF. SIEGFRIED OCHS)

BERLIN, DEN.....1918

Haben Sie vielen Dank dafür, dass Sie mir Ihr Werk haben schicken lassen! Hoffentlich sieht man Sie doch einmal wieder hier, wo es ja weniger reizvoll ist, als in Ihrem schönen Oesterreich, wo es aber doch auch manches gibt, was seine Berechtigung hat.

Mit vielen Empfehlungen

stets Ihr verehrungsvoll ergebenster

Siegfried Ochs

Haben Sie wieder Dank dafür, dass Sie mir Ihr Werk haben schicken
lassen! Hoffentlich steht mir die doch einmal wieder hier, wo es ja
weniger kostbar ist, als in Ihren schönen Gasterien, wo es aber
doch auch manches gibt, was seine Berechtigung hat.

Mit vielen Grüßen

Stets Ihr ergebener
Ergebener

